

# die große weltausstellung 2012

## the world is not fair

**team** Benjamin Foerster-Baldenius,  
Matthias Rick († 28.04.2012)  
mit Berk Asal, Nina Gernes, Nick  
Green, Olga Maria Hungar, Elisabeth  
Weiler und Dunja Predić, Johanna  
Götz, Ivan Gugliandolo, Gözde Sarlak,  
Anna Quintana

**typ** Architektur- und Theaterfestival

**Kooperation** Hebbel am Ufer und  
**raumlaborberlin**

**zeit** 01.-24. Juni 2012

**fotos** raumlaborberlin

Am Flutgraben 3  
12435 Berlin

**telefon** +49 30 27580882

**fax** +49 30 2476319

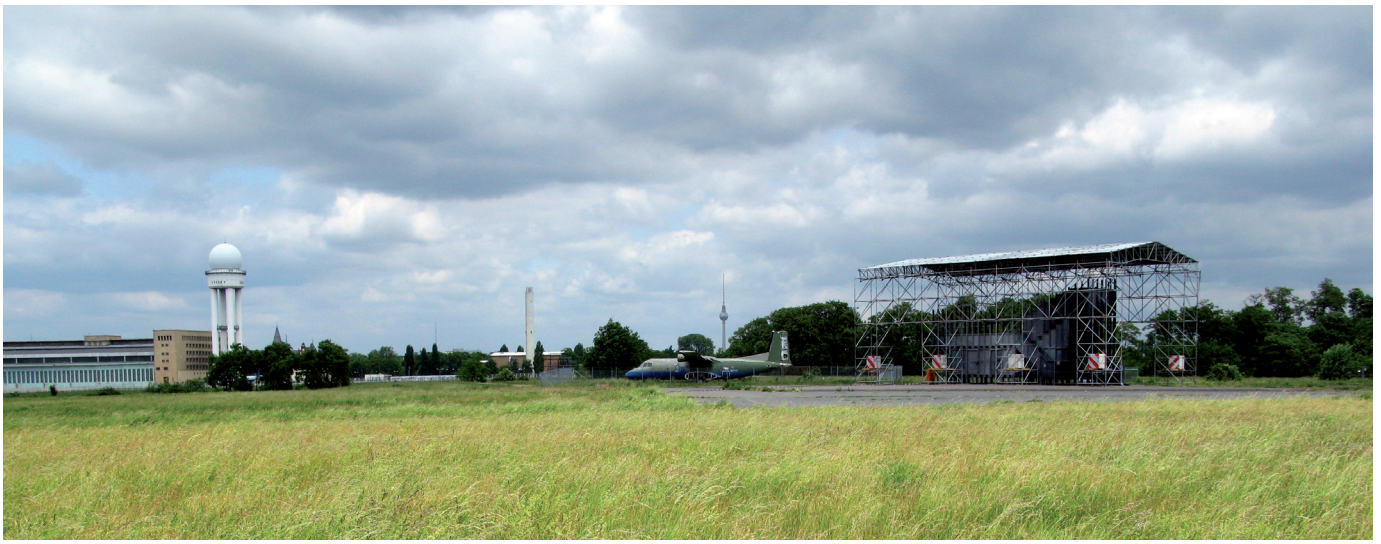
**internet** <http://raumlabor.net/>

**raumlabor**berlin



Bild #1

Besucherinnen mit  
Weltausstellungszeitung  
in dem "Pavillon der Weltausstellung"  
von Erik Göngrich

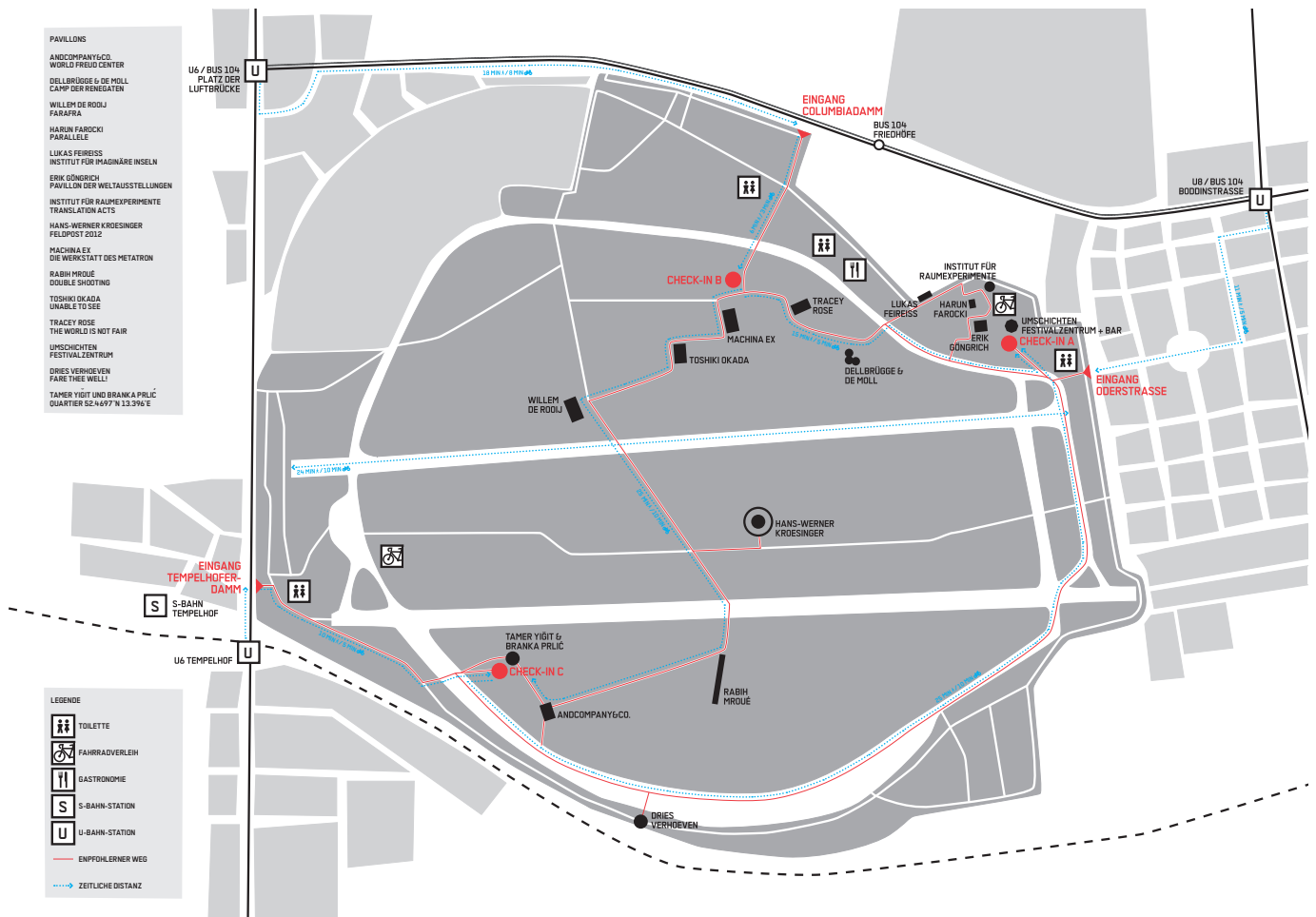


"Fukushima Republic / Unable to See",  
Toshiki Okada

Unter ironischer Bezugnahme auf die Tradition der Weltausstellungen und der »Expos«, die seit mehr als 160 Jahren weltweit an wechselnden Schauplätzen ausgerichtet werden, standen vom 1. bis zum 24. Juni auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tempelhof in Berlin, ein Ausstellungsparcours mit 15 Pavillons zur Erkundung bereit. Diese Pavillons verstehen sich nicht als Agenten der Markenbildung von Nationalstaaten, sondern als Orte höchst subjektiver

künstlerischer und politischer Reflexion. Über die Grenzen kultureller Disziplinen hinweg suchen Architekten, Theatermacher, Performer, Bildende Künstler die Auseinandersetzung mit Ideen, Systemen und Phänomenen, über die noch die entlegensten Kulturen miteinander global verbunden sind. Gezeigt wird nicht die Welt, wie sie sein wird oder sein soll, sondern wie wir sie wahrnehmen, verstehen, interpretieren.

Die Architektur der 15 Pavillons versteht sich als Beitrag zu einer Diskussion um den sinnvollen Umgang mit Ressourcen. Ein Drittel der Ausstellungsräume sind Überformungen von Bauten, die zum Bestand des ehemaligen Flughafes gehören. Weitere Gebäude wurden aus Modulen errichtet, die im Sommer 2011 beim Festival »Über Lebenskunst« im Haus der Kulturen der Welt zum Einsatz kamen. Lediglich drei Pavillons, und auch das nur bedingt, sind Neubauten.



In einer Architektur, die an die havarierten Reaktorblöcke in Fukushima gemahnt, nähert sich der aus Yokohama stammende Regisseur Toshiki Okada gemeinsam mit seiner Theatergruppe chelfitsch in einer Sprache reduzierter Gesten und knapper Worte der Abstraktheit und der Unermesslichkeit katastrophischer Ereignisse.

"Fukushima Republic / Unable to See"  
Performance von Toshiki Okada



"Fukushima Republic / Unable to See"  
Performance von Toshiki Okada



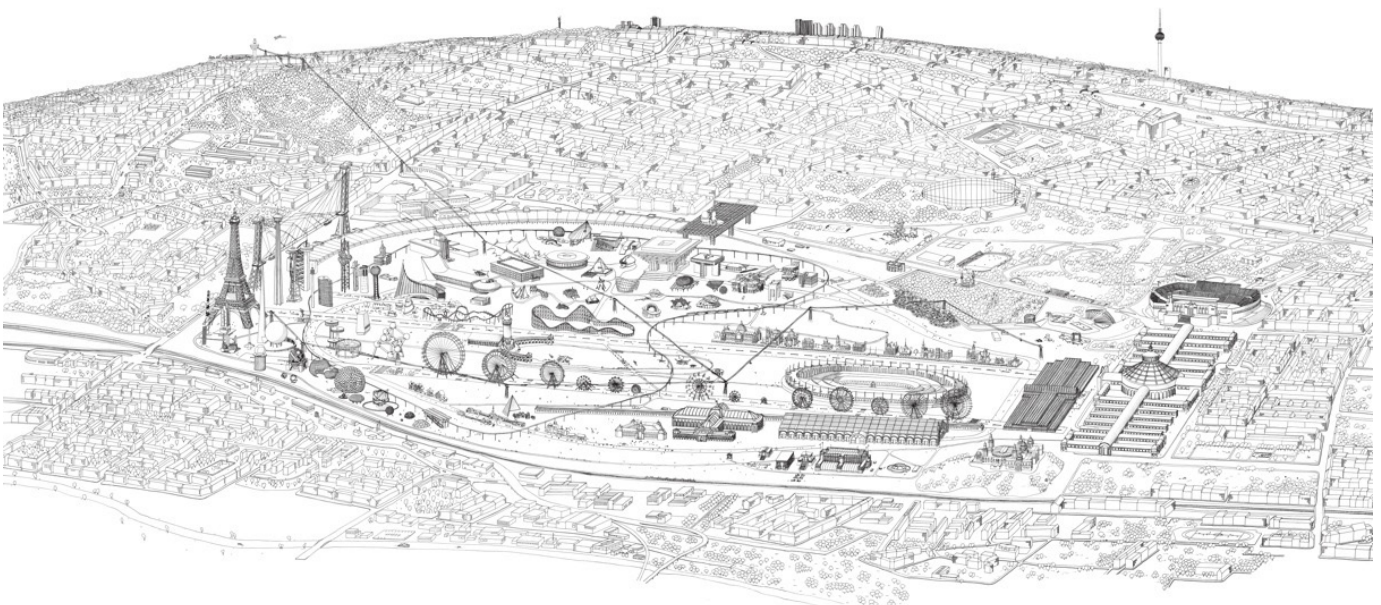
Der „Pavillon der Weltausstellungen“ von Erik Göngrich ist ein skulpturaler Raum, der einander überlagernde Blicke auf die seit mehr als 160 Jahren stattfindenden Weltausstellungen eröffnet. Eine 40 Quadratmeter große Zeichnung versammelt eine Vielzahl von Aspekten und Geschichten zu 28 ausgewählten Weltausstellungen. Gezeigt wird, dass Stadtentwicklung mit und für Großveranstaltungen nicht mehr zeitgemäß ist und meist ohne Rücksicht auf die Stadtgeschichte und die Bewohner stattfand und stattfindet. An der Außenwand des Pavillons sind 40 gezeichnete Plakate angebracht, auf denen historischen Losungen früherer Weltausstellungen zu sehen sind, kontrastiert durch Slogans, die bislang unberücksichtigt gebliebene Themen und Fragestellungen der Zukunft polemisch zuspitzen.



„Pavillon der Weltausstellungen“  
Erik Göngrich



„Pavillon der Weltausstellungen“  
Erik Göngrich



„The Mother of all Wordfairs“  
Druck auf Plane, Zeichnung von raumlaborberlin

Das Theaterkollektiv andcompany&Co. lässt in Zusammenarbeit mit dem Bildenden Künstler Jan Brokof & friends das „World Freud Center“ entstehen, einen hybriden Ort, der gleichzeitig als Bühne, als Ausstellungsraum und als Praxis zur Aufdeckung und Behandlung gestörter psychosozialer Zusammenhänge in Betrieb genommen wird. Die Wünsche wollen nicht länger als Privatpatienten behandelt werden, sondern sich frei bewegen und miteinander verketteten und durchdrehen.



“World Freud Center”  
andcompany&Co.





Im Grenzbereich von Kitsch und Fäulnis inszenieren machina eX ein apokryphes Universum, das verdeckt bleiben soll, sich aber immer wieder offenbart. Wir brechen ein und rutschen hinab, in ein Abenteuer, das zwischen Weltuntergangsfantasie, Entdeckungsreise und Erlebnispark oszilliert.



“Die Werkstatt de Metatron”  
Machina Ex

Der in Berlin lebende Filmemacher Harun Farocki zeigt den ersten Teil eines auf mehrere Jahre hin ausgelegten Rechercheprojekts mit dem Titel »Vorbild/ Nachbild«, das die Rolle von Computereanimationen für Simulationssysteme und prognostische Dienstleistungen erkundet. Es geht um die globalen Kreisläufe von Luft, Feuer und Wasser – und das Verlangen nach der Beherrschbarkeit einer Welt, die von einer wachsenden Unsicherheit im Hinblick auf die Vorhersagbarkeit systemisch bedingter Ereignisse geprägt ist.



“Parallele”  
Harun Farocki

Unter dem Titel "52.4697°N 13.396°E" schaffen die Filmmemacherin Branca Prlić und der Schauspieler, Musiker, Regisseur Tamer Yiğit eine Versammlungsstätte für Menschen ohne festen Wohnsitz. Zu permanenter Mobilität gezwungen sind insbesondere oft Sinti und Roma aus Rumänien oder Bulgarien, die es seit dem Beitritt dieser Staaten in die Europäische Union nach Westen zieht. Sie sind Teil einer Armutswanderung, wie es sie in der Geschichte häufig gegeben hat.



"Quartier 52.4697°N13.396°E"  
Tamer Yiğit & Branca Prlić



Die Videokünstlerin, Performerin und Aktivistin Tracey Rose inszeniert mit Hilfe von Laiendarstellern eine sich über den gesamten Ausstellungszeitraum erstreckende Seifenoper. Als Bühnenbild dient ihr die überdimensionierte Nachbildung eines Schwarzweißfernsehers der Marke Blaupunkt, der ihrer Familie in Südafrika zu Zeiten der Apartheid einen Zugang zum Weltgeschehen eröffnete.

“Gat TV”  
Trac Rose



Der niederländische Konzeptkünstler Willem de Rooij präsentierte in seinem Pavillon eine Soundinstallation aus Material, das auf einer nahe der libyschen Grenze gelegenen Kamelfarm in Ägypten aufgenommen wurde. Unter stillschweigender Anspielung auf die Geschichte der „Human Zoos“ schafft Willem de Rooij einen Präsentationsrahmen für flüchtige, semantisch instabile Klangereignisse, der sich mit der Ausstellungssituation als solcher, den Techniken der Vergegenständlichung kultureller Artefakte und der Herstellung des Exotischen auseinandersetzt.

“Farafra”  
Willem de Rooij



Das Stuttgarter Architektenkollektiv Umschichten hat aus vorgefundenen Materialien ein Festivalzentrum gebaut, dass für drei Wochen entsteht ein hybrider kultureller Raum fungierte. Er diente den Besuchern von »The World Is Not Fair – Die Große Weltausstellung 2012« als Ort der Begegnung und des Austauschs, aber auch als Veranstaltungsstätte. Hier wurde ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen, Diskussion, Filmvorführungen und Konzerten präsentiert.

“Festivalzentrum”  
Umschichten

